

1. Comic

- a. Lesen Sie den Comic.
- b. Worum geht es im Comic?

Im Comic werden verschiedene Momente kultureller Unterschiede im Pflegealltag gezeigt. Es wird die Frage aufgeworfen, wie Pflegekräfte mit für sie unverständlichem Verhalten umgehen sollen. Eine Lösung hierfür kann eine kultursensible Fortbildung sein.

- c. Haben Sie in Ihrem Berufsalltag schon ähnliche Situationen erlebt? Tauschen Sie sich aus.

Hier dürfen persönliche Geschichten und Empfindungen in einem sicheren Rahmen mit den Mitschüler_innen geteilt werden. Welches Verhalten stört die Pflegekräfte im Umgang mit den Bewohner_innen/Patient_innen einer Einrichtung? Wie reagieren sie darauf - genervt, gestresst, ignorierend? Und können sie erklären, warum sie so reagieren?

2. Einfühlen

- a. Wie würden Sie sich in der Situation der Pflegeperson fühlen, denken und verhalten? Nehmen Sie in Gruppen von 2-3 Personen die Rolle der Charaktere im Comic ein und schreiben Sie den Dialog um - füllen Sie die Sprechblasen mit eigenen Gedanken oder schreiben Sie die Szene weiter.

Die Kursmitglieder fühlen sich in die Rolle der Pflegenden ein und überlegen, wie sie an ihrer Stelle reagieren oder was sie sagen würden. Der Comic kann auch über die vorhandene Geschichte hinweg fortgeführt werden.

- b. Diskutieren Sie in der Gruppe Ihre Ideen und sammeln Sie Vorschläge für den Umgang mit ähnlichen Situationen und Gesprächen in Ihrem Berufsalltag. Wie reagiert man am besten auf eine ungewohnte Situation? Wie reagiert man auf das Verhalten von Kolleg_innen?

Stimmen Sie mit den Protagonist_innen überein? Welche Aussagen kritisieren Sie und warum? Was würden die Schüler_innen anders machen? Wie gestalten Sie Ihren eigenen Lösungsweg? Finden Sie einen Kompromiss? Lösen Sie einen Konflikt, gehen ihm aus dem Weg oder verschärfen ihn?

3. Persönliche Erfahrung

- a. Wann haben Sie sich in ihrem Leben schon einmal fremd gefühlt?
- b. Was für ein Verhalten haben Sie sich von Ihren Mitmenschen gewünscht?
- c. Wie sind Sie mit Einsamkeit umgegangen?
- d. Was haben Sie getan, wenn Ihnen etwas fremd oder unsympathisch erschien?



Ein Urlaub, der erste Tag im neuen Job oder der Umzug in eine neue Stadt ohne sozialen Anschluss können hier Beispiele darstellen. Dadurch soll ein Bewusstsein für die eigene ‚Kultur‘ geweckt werden und die Schranken, die sich dadurch ergeben können. Ziel ist es, dass sich die Kursmitglieder in die Situation beispielsweise von Migrant_innen in einem neuen Land oder einem Neuzugang im Altersheim einfühlen und Parallelen zu ihrem eigenen Leben finden. Dadurch sollen Berührungängste ab- und Kontaktfreudigkeit aufgebaut werden.

4. Berufliche Erfahrung

- a. Welche Situationen im Pflegealltag ärgern Sie besonders und wie gehen Sie damit um?
- b. Stört Sie das Verhalten von Vorgesetzten, Kolleg_innen oder Pflegebedürftigen?
- c. Welche Strategien verfolgen Sie um Konflikte zu lösen?

Die Aufgabe schließt sich inhaltlich an Aufgabe 3 an. Unangenehme Pflegesituationen oder Konfrontationen mit ‚unbeliebten‘ Pflegebedürftigen können hier angesprochen werden. Auf dieser professionellen Ebene geht es darum, Konflikte lösen zu lernen, um ein angenehmes Arbeitsumfeld gestalten zu können.

5. Begriffsdefinitionen

- a. Was macht für Sie individuelle bzw. subjektorientierte Pflege aus? Stellen Sie gemeinsam eine Definition für die Begriffe auf.

Die_der Patient_in wird als Individuum mit subjektiver Wahrnehmung und Wünschen sowie einer eigenen Biografie wahrgenommen und respektiert. Eine Arbeitsdefinition findet sich in den gängigen Lehrwerken oder im Glossar.

6. Kultur - sensibel

- a. Was macht kultursensible Pflege aus? Stellen Sie eine Definition auf und vergleichen Sie sie mit den zwei Begriffen aus Frage fünf.

Kultursensible Pflege ist subjektorientierte bzw. individuelle Pflege. Sie setzt sich zum Ziel, die Person als Summe ihrer Lebenserfahrungen zu sehen. Das Konzept steht somit nicht in Konflikt mit den anderen genannten Begriffen, sondern vermittelt lediglich einen erweiterten Blickwinkel.

b. Was verstehen Sie unter ‚Kultur‘?

Kultur beschreibt das erlernte soziale Verhaltensmuster eines jeden Menschen. Der Begriff umschließt in traditionellen Definitionen oft Eigenschaften wie Nationalität, Religion, Sprache, Geschlecht, Sexualität u.ä. Der Comic zielt darauf ab, auf weitere Aspekte von Kultur hinzuweisen, wie zum Beispiel innerdeutsche Diversität. Auch zwischen Generationen können große Unterschiede bestehen (hier das Beispiel Musik). Das eingeschränkte Verständnis von Kultur soll über die weit verbreitete Annahme einer ‚Nationalkultur‘ hinaus erweitert werden.

c. Wie kann man kultursensible Pflege im Alltag gestalten?

Hier gilt es, kreative Eigenideen zu entwickeln. Beliebt sind beispielsweise kulturelle Abende, an denen sich Heimbewohner_innen/Patient_innen/Klient_innen durch gemeinsames Kochen, Backen, Singen u.v.m. näher kennenlernen können. Auch die Zusammenarbeit mit außenstehenden Institutionen wie Migrant_innenvereinen oder religiösen Einrichtungen sind förderlich. Sehen Sie hierzu auch die ausführlichen Richtlinien des Forums für eine kultursensible Altenhilfe. Besonders wichtig ist hierbei, die Gemeinsamkeiten der Teilnehmenden hervorzuheben, anstatt Unterschiede zu essentialisieren und Kulturen voneinander abzugrenzen.

Tipps zum Vorgehen

Die Kursmitglieder lesen zunächst den Comic und bearbeiten die Aufgaben einzeln. Im Anschluss können sie sich in Kleingruppen und schließlich in der Klasse darüber austauschen und auch ihre eigenen Erfahrungen einfließen lassen. Eine vorherige Einführung in die Kultursensible Pflege könnte die Interpretation des Comics beeinflussen und in die entsprechende Richtung lenken.



Achtung! Kultursensibilität zielt auf einen bewussten Umgang mit der eigenen Selbst- und Fremdwahrnehmung ab. Die Auseinandersetzung mit persönlichen Erfahrungen ist hier wünschenswert, erfordert aber auch eine sensible Anleitung durch die Lehrperson selbst.